
Die Arche Noahs

«Und der Herr schloß hinter ihm zu» (1. Mose 7,16).

Noah unterschied sich von allen übrigen Menschen seiner Zeit sehr, denn die Gnade Gottes hatte zwischen ihm und ihnen ein Unterschied gemacht. *Sie* vergaßen Gottes, während *er* Ihn fürchtete; sie lebten für das Sichtbare und Zeitliche, und er lebte angesichts des Unsichtbaren. Als er seine Arche baute, befand er sich in einer kläglichen Minorität, da Menschen nach Köpfen zählen, und selbst nach einer hundertzwanzigjährigen Wirksamkeit, als seine Arche erbaut war und seine Familie in dieselbe einging, standen ihrer acht, einige unbedeutende Wenige, wie Menschen sagen würden, vielen Millionen gegenüber: eine winzige Sekte in der großen Menschheit. Wer konnte sich denken, daß diese acht richtig standen, und die Millionen sich im Unrecht befanden? Wo Gott ist, da ist die Majorität. Es bestand ein sehr deutlicher Unterschied zwischen Noah mit seinem Hause und der übrigen Menschheit; doch so groß derselbe auch war – während der hundertzwanzig Jahre gab es keine unübersteigliche Kluft zwischen beiden Parteien. Wenngleich Noah nicht zu ihnen übergehen konnte oder wollte, so konnten sie doch zu ihm übergehen; wenn sie nur hören, glauben und gehorchen wollten, konnten auch sie der Schar angehören, welche Gott gesegnet hatte und sicher vor dem Verderben bewahren wollte. Ja, selbst als die hundertzwanzig Jahre vorüber waren, und Gottes Geist die Menschen nicht länger strafen wollte, stand die große Tür der Arche weit offen und Noah fuhr noch fort, zu predigen und zu erklären, daß alle, die durch das offene Portal in die Arche der Sicherheit eingehen wollten, vor dem kommenden Verderben bewahrt bleiben sollten.

Als die letzten sieben Gnadentage zu Ende waren, begann der Herr sein Werk der Gerechtigkeit, indem Er Noah absonderte und hinter ihm zuschloß. Nun war der Unterschied zwischen ihm und der übrigen Menschheit noch größer. Nun bestand eine unübersteigliche Barriere zwischen Noah und denen, welche nicht glaubten. Die Pforte der Barmherzigkeit war verschlossen.

Brüder, die Gemeinde Gottes befindet sich gegenwärtig in der Welt in fast demselben Zustande wie Noah und seine Familie. Noch ist die Tür der Arche weit offen, und es ist unsre Aufgabe, die Menschen mit aller Macht zu überreden und zu nötigen, einzutreten. Unsre Bemühungen sind nicht erfolglos gewesen, und viele sind eingegangen in die Heilsarche, welche in der Person unsers göttlichen Herrn Jesu erfunden ist. Diese bilden mit uns die erwählte Familie Gottes, welche gesichert ist, wenn die Welt von dem letzten verzehrenden Feuer weggerafft werden wird. Aber es kommt die Zeit, da der Herr Jesus kommt, da die Tür verschlossen und es ausgesprochen werden wird: «Zwischen euch und uns ist eine große Kluft befestigt.» Dann wird der Charakter unveränderlich werden; wer böse ist, wird immerhin böse, wer unrein ist, wird immerhin unrein sein. Mein Herz zittert, wenn ich diesen Umstand überdenke. Es liegt eine große Freude darin, mit den Heiligen eingeschlossen zu sein; aber es macht großen Kummer, zu wissen, daß viele ausgeschlossen sein werden. Ich werde mich bemühen, diese Wahrheit hervorzuheben, damit möglicherweise, ehe sich die Tür schließt, eine große Schar ausrufe: «Wir wollen mit euch gehen, denn wir sehen, daß der Herr mit euch ist.» Sie können kommen; solange die großen Wasserfluten sich noch nicht ergossen haben, werden sie freudige Annahme finden, denn es steht geschrieben: «Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.»

Unsre Betrachtung wird zwei Punkte umfassen, die sich leicht behalten lassen: *eingeschlossen* oder *ausgeschlossen*. Sie stehen in einem sehr bestimmten Kontrast zueinander und lassen keinen dritten Zustand zu.

I. Zuerst laßt uns der Wahrheiten gedenken, welche sich unter dem Teil **«eingeschlossen»** aneinander reihen. Daß Gott der Heilige Geist mir helfen möchte, über dieses herrliche Thema predigen zu können!

Beachtet denn, daß Noah in der Arche *eingeschlossen* war. Er war nun von der bösen Welt dauernd getrennt und seine Absonderung war eine unwiderrufliche. Es gibt eine Zeit in dem menschlichen Charakter, da er einige gute Züge hinsichtlich des Gottes Israels hat und da dennoch diese guten Züge sich verlieren können; aber es gibt eine andre, glücklichere Zeit, da die wahrhaft Bekehrten die Grenze überschritten haben, und nicht wieder in das Verderben zurückfallen. Sie sind gestorben, und ihr Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Sie werden hinfort aus Gottes Macht zur Seligkeit bewahrt. Es gab – um menschlicherweise zu reden – eine Zeit, da Noah sein Zeugnis aufgeben und sich mit der gottlosen Masse vermischen konnte; aber diese Möglichkeit ist vorüber, denn die Tür ist verschlossen, der Herr hat ihn eingeschlossen. In Noahs Herzen war kein Verlangen herauszukommen, und er konnte nicht herauskommen. Ich glaube, daß diese Festigkeit des Charakters und Zustandes sich bei allen Gläubigen findet, welche in Wahrheit sagen können, daß sie der Welt gestorben sind; denn durch diesen Prozeß treten wir in ein neues Leben ein. Ich wage anzunehmen, daß, als die Tür verschlossen ward, die Kinder der Welt sagten: «Seht den alten Noah! Er ist in seinen Sarg gegangen, und so gut wie tot und begraben.» Ja, das war genau, was sie sich auch sagen sollten, und Petrus sagt: «Welches Gegenbild auch euch nun rettet, das ist die Taufe.» Er sagt nicht, daß die Taufe uns rettet, sondern, daß sie ein Gegenbild von dem Weg des Heiles sei. Die Arche und die Untertauchung stellen eine und dieselbe Wahrheit dar. Der Mensch ist in der Taufe begraben, anzuzeigen, daß er der Welt gestorben ist; er steht darin auch wieder auf, um seine Gemeinschaft mit Christo in der Auferstehung und die Tatsache anzuzeigen, daß er zu einem neuen Leben auferstanden ist. Die Taufe ist ebenso ein Bild von dem Heilsweg, wie Noahs Arche es war. Der Eintritt in die Arche und deren Überflutung während des vierzigstägigen Regens, war ein passendes Vorbild vom Tode und von dem Begräbnis, und die Erhebung der Arche über das Wasser stellt passend die Auferstehung zur Neuheit des Lebens dar. Dies ist die Lehre; aber die Erfahrung ist großartig. Geliebte, es ist eine große Gnade, wenn ein Mensch es in seiner Seele fühlen kann, daß Gott seinen Zustand den Gottlosen gegenüber auf immer festgestellt hat. Wir sind, meine Brüder, von den Menschen ausgegangen, wie Abraham es tat, als er sein Vaterland verließ und in ein Land zog, von dem er nichts weiter wußte, als daß Gott gesagt hatte, daß Er es ihm und seinem Samen geben wolle. Hinsichtlich Abrahams und der andern Patriarchen steht geschrieben, daß sie Zeit gehabt hätten, wieder umzukehren; aber sie kehrten nicht wieder um, und es kam ihnen gar nicht in den Sinn, es zu tun. Sie hatten Paddan-Aram so völlig hinter sich gelassen, als ob sie ihm tot und begraben wären, und ihr Leben zeigte an, daß sie Fremdlinge und Pilger waren. So ist es mit den Gläubigen; der Herr hat uns herausgerufen und uns für sich abgesondert. Hinfort ist hinter uns eine Tür verschlossen, und wir können nicht zurückgehen. Wir gleichen Bunyans Pilger: wir müssen vorwärts gehen, denn wir haben keinen Harnisch für unsern Rücken. Warum auch zurückgehen? Die Stadt Verderben, die wir verlassen haben, wird mit Feuer verbrannt – sollen wir dahin zurückkehren? Die Feinde, mit denen wir gekämpft haben, sind dahinten gelassen; sollen wir suchen, sie abermals zu bekämpfen, oder ihre Freunde zu werden? Die Sünde ist uns verbittert worden; sollen wir zu ihr zurückkehren? Nein; durch Gottes Gnade ist «vorwärts» unser Motto, bis wir zur Stadt kommen, «welche einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.»

Brüder, ich freue mich stets, wenn ich hinsichtlich etlicher unter euch sehen darf, daß ihr endgültig mit der Welt gebrochen habt; denn ich fürchte, daß es nur zu viele gibt, welche so zweifelhaft aus Sodom gegangen sind, daß ihre Herzen noch daselbst weilen, und sehr geneigt sind, ihre Blicke der verfluchten Stadt zuzuwenden. «Gedenket an des Lots Weib!» Aber, wenn

ihr, gleich Noah, durch Gottes eigne Tat von weltlichen Zielen und Bestrebungen abgeschnitten seid, dann steht es wohl mit euch. Noah war eingeschlossen und konnte den Dingen der Welt nicht mehr folgen. Er konnte nun keine Reichtümer mehr aufhäufen und keine Ehren unter den Menschenkindern erstreben. Noah war durch die Tat Gottes von dem bösen Geschlecht getrennt worden, unter welchem er gelebt hatte; hier war seine Sicherheit. Adam wurde von Gott ins Paradies gesetzt; aber er war nie von Gott eingeschlossen, und darum verließ er sehr bald seinen ersten Zustand und geriet zwischen Dornen und Disteln. Aber Noah wurde in die Arche gebracht und darin verschlossen, und darum verließ er seine Burg nicht, bis Gott ihm befahl, herauszugehen und eine neue Welt in Besitz zu nehmen. Wohl den Menschen, von welchen der Herr Jesus sagen kann: «Sie sind nicht von der Welt.» Solche sind vom Tode ins Leben gekommen und sind Glieder eines neuen Geschlechts, welches mit Freuden auszieht und im Frieden geleitet wird. Wohl dem, der den Rubikon überschritten und sich für den Herrn entschieden hat, was andre auch tun mögen. Wohl dem, der seine Boote hinter sich verbrannt hat, nachdem er in ein Land gekommen ist, das er nicht wieder verlassen will. Ich möchte zu denen gehören, welche wohl sterben, aber nie ihren Herrn verleugnen können; welche, wenn es sein soll, bereit sind, mit Ihm ins Gefängnis und in den Tod zu gehen und nicht anders können, weil die Liebe Christi sie dringet. Dann ist der Wille am freiesten, wenn er sich unter der süßen Herrschaft der unendlichen Liebe befindet; dies ist wahre Freiheit. O, glücklicher Mensch, welcher in Wahrheit sagen kann, daß er hinfert «eingeschlossen» ist, weil er von neuem geboren und gänzlich verändert ist. In alter Zeit begegnete ein eben bekehrter Mann welcher ein hervorragender Heiliger wurde, auf der Straße einem Weibe, das zu andern Zeiten ihn zur Sünde verlockt hatte. Er beachtete sie nicht, und endlich redete sie ihn an: «Kennst du mich nicht? Ich bin es ja.» – «Ah», sagte der neue Mensch: «aber dies ist nicht mehr Ich!» Nein, er war nicht mehr der Mann, welcher an der Unreinigkeit Gefallen haben konnte; er konnte nicht länger sündigen, denn er war von Gott geboren. Unser inneres Leben schließt uns ein zur Heiligkeit, und die Wunden Jesu versiegeln die Tür. Die Güte Gottes errichtet zwischen uns und der Sünde eine Barriere; denn wir sagen mit Joseph: «Wie könnte ich ein solch groß Übel tun und wider Gott, meinen Herrn, sündigen?» Wie können wir, die wir der Sünde abgestorben sind, noch länger darin leben?

Wir müssen nun zweitens bemerken, daß Noah nicht nur eingeschlossen, sondern, daß er *von Gott eingeschlossen* worden war. Das war das Schönste: «Der Herr schloß hinter ihm zu.» Kein Mensch kann einschließen, wie der Herr es kann. Ich kann Bekenner nicht in die Wege der Gottseligkeit einschließen, wie ich es wohl wünschte. Bei all meinem Predigen irren doch viele umher, und versuchen es, Mitglieder der Gemeinde und zugleich auch Bürger der Welt zu sein. Ich habe keine Freiheit zu sündigen gepredigt, wie manche das tun, sondern habe erklärt, daß die Pforte eng und der Weg schmal ist, und dennoch machen diese Menschen Exkursionen auf den breiten Weg. Es ist nur wenig, das ich tun kann. Wenn Noah sich selbst eingeschlossen hätte, hätte er wieder herauskommen können, und wenn jemand anders ihn eingeschlossen hätte, würde er wahrscheinlich die Tür haben aufbrechen können; aber «der Herr schloß hinter ihm zu», und das war sicheres Werk. O, durch die allmächtige Gnade eingeschlossen zu sein! Der Herr hat sein Volk durch seine Erwählung in Christo Jesu, durch seine Erlösung aus andern Menschen und durch seine Heiligung zu einem besondern Volke für sich eingeschlossen. Ja, der Herr hat es getan! «Der Herr schloß hinter ihm zu.»

Beachtet, daß dies ein sehr *dichter* Verschuß sein mußte, um das Wasser draußen zu halten. Der ungeheure Kasten hatte offenbar einen großen Torweg, denn es musste ein Elefantenpaar dadurch eingehen, und die Falze konnten innerhalb einer Stunde Wasser genug einlassen, um die Arche zum Versinken zu bringen. Wie konnte die ungeheure Tür dicht verschlossen werden? Alles Holz war in gutem Zustande, und das Schiff war von außen und innen gut verpicht; aber das wird alles nichts nützen, wenn wir nicht die große Tür verdichten können. Sie nur verschließen, hat wenig Zweck. Wenn der Regen anfängt, sich in Strömen zu ergießen, und die Wasser von unten aufsteigen, und das Schiff sich zu heben beginnt, wird es an den Stellen, da die Tür in die Öffnung

paßt, eine Menge Wassers einlassen. Es werden Schiffsbaumeister nötig werden und die Männer werden mit dem Pech kommen müssen. Aber kein Schiffsbauer wird es übernehmen, eine so große Tür sicher genug zu verschließen, wenn ihr ihm nicht genügend Zeit und andre Arbeiter zur Hilfe gebt. Deshalb schloß der Herr hinter ihm zu, weil man niemand anders trauen konnte, daß er die Tür sicher verschließen werde, gegen welche ein vierzig tägiger Sturm sehr mächtig anschlagen mußte. Welche Gnade, daß wir, wenn wir durch den Glauben in Christum eingehen und mit Ihm von der Welt abgeschlossen werden, vollkommen sicher sind, weil der Herr uns eingeschlossen hat! Wir sind durch göttliche Macht nicht nur zu Christo gebracht, sondern werden auch durch dieselbe göttliche Macht in Christo Jesu zum ewigen Leben bewahrt.

Geliebte, es besteht hinsichtlich der Seligkeit derer, die in Christo sind, kein Zweifel, denn niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. In Noahs Fall wurden die Lücken und Fugen, welche die Wasserfluten durchgelassen hätten, vollständig verschlossen und verdichtet. Ebenso werden die klaffenden Öffnungen unsers Falles und der Sünde durch Gottes Gnade verschlossen, und in Christo Jesu sind wir sicher; der Herr hat uns eingeschlossen.

Die Tür war auch *sehr fest* verschlossen, um das Eindringen von Feinden von außen her zu verhindern. Denn wer weiß? Ich könnte mir denken, daß, als die Wasser zu steigen anfangen, und den Menschen bis an die Knöchel, bis an die Knie reichten, sich die, welche bisher des Patriarchen Lustschiff verspottet hatten, um die Tür sammelten und Einlaß begehrten und sich allenfalls mit Gewalt Eingang zu verschaffen suchten. Vergeblich. Gott hatte die Tür verschlossen und keine Gewalt, kein Gegenstemmen der Menge, kein Brecheisen war imstande, sie zu öffnen. So ist es mit uns; wir werden vor jedem Angriff der Feinde unsrer Seele geschützt. «Am Abend kehren sie zurück, heulen wie Hunde und rings umgehen sie die Stadt. Ich aber will von Deiner Macht singen und des Morgens rühmen Deine Güte; denn Du bist mein Schutz und Zuflucht in meiner Not. Ich will Dir, mein Hort, lobsingen.»

Dieses göttliche Einschließen Noahs *war sehr notwendig*, denn ich nehme an, daß kein anderer die riesige Tür in ihren mächtigen Angeln bewegen konnte. Es muß ein wunderbarer Augenblick gewesen sein, als die ungeheure Tür sich still bewegte, als ob eine unsichtbare Hand sie selber verschloß, so daß keine Spalte oder Fuge blieb, durch welche das Wasser eindringen konnte. Ihr und ich bedürfen es, von einer göttlichen Hand in Christo verschlossen zu werden, sonst wird es nie sicher geschehen. Wenn eine Seele durch die göttliche Gnade zu Christo gebracht worden ist, so ist damit das Ganze noch nicht getan; die große Schwierigkeit besteht darin, uns in Christo zu erhalten, denn ohne die fortwährende Gnade würden wir trotz allem doch verloren gehen. Wie viele haben sich auf den Galeeren ihres eignen Entschlusses auf die See hinausgewagt und sind dort untergegangen! Wie viele haben gehofft, sich durch die bloße Macht persönlicher Entschlossenheit mit Christo einschließen zu können, und das Leckwerden ihres eignen verderbten Herzens hat sie ertränkt. Aber, wenn Gott uns in Verbindung mit Christo gebracht und uns eingeschlossen hat, sind wir zur ewigen Seligkeit in dem Herrn gerettet. Die große Tür der Bundestreue schließt sich hinter dem Gläubigen und er ist umgeben von der Macht und Gnade Gottes, wie Noah in dem starken Holz des Kastens gesichert war. Da ist kein Riß und keine Spalte, durch welche die Flut des Zornes eindringen kann; die allmächtige Liebe hat uns eingeschlossen.

Und der Herr tat dies nicht nur notwendigerweise, sondern auch in sehr *gnadenvoller* Weise. Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf die Veränderung der Namen hier in der Geschichte. «Sie gingen hinein, wie denn *Gott* ihnen geboten hatte. Und der *Herr* schloß hinter ihm zu», das heisst Jehova «schloß hinter ihm zu.» Elohim, als der Schöpfer und Erhalter, trägt Sorge, das Lebende zu erhalten; aber der Herr, nämlich Jehova, der Bundesthron, tritt in großer Barmherzigkeit ein, um seinen erwählten Knecht zu schützen. Es war Jehova, welcher mit seinem Knecht Noah einen feierlichen Bund einging, nach welchem er ihn in der Arche bewahren und sicher in die neue Welt bringen wollte, und als Jehova schloß Er ihn ein. Es gibt keine Sicherheit, die der gleicht, welche uns durch den Gnadenbund gegeben ist. Der ewige Bund, der in allen Stücken geordnet und sicher

ist, garantiert die Seligkeit allen, die durch das große Haupt und den Bürgen dieses Bundes, den Herrn Jesum, repräsentiert werden. Liebe und Macht wirken mit Treue und Wahrheit zusammen, um die Erwählten vor aller Gefahr zu bewahren. Die Lehren, welche sich aus dem Bunde ergeben, sind für gläubige Gemüter besonders tröstend. Die Verheißungen Gottes sind Ja und Amen in Christo Jesu, und können nie trügen oder verändert werden, da der Bund auf immer und ewig feststeht. Sein Inhalt ist die freie und souveräne Gnade. Hier ist eine Zeile davon: «Ich will meine Furcht in ihre Herzen geben, daß sie nicht von mir weichen.» Mit solcher Verheißung schließt uns Jehova mit Christo Jesu in unvergleichliche Güte und unaussprechliche Liebe ein.

Beachtet ferner, daß diese Tat sehr *belehrend* für Noah sein mußte. Noah hatte aufgehört, nach den bloß leiblichen Sinnen zu leben und war dahin gekommen, seine absolute Abhängigkeit von Gott zu fühlen; aber in der verschlossenen Tür mußte er diese Abhängigkeit am klarsten sehen. Auf göttliche Anordnungen hin hatte er auf trockenem Boden die Arche erbaut, und als sie fertig war, mochte Noah gesagt haben: «Nun fühle ich mich sicher»; aber er konnte noch nicht so sagen, denn an der Arche war eine große Öffnung, welche er nicht verschließen konnte. Es war eine Gelegenheit der Barmherzigkeit für die Menschheit, und Noah freute sich wahrscheinlich, sie noch offen zu sehen, damit er weiter Gerechtigkeit predigen und die Leute einladen und sagen konnte: «Die Tür ist offen! Kommt, ihr großen Sünder! Gehet ein, ihr Kinder Enaks. Kommt und laßt euch retten.» Aber, nachdem er seine Predigt gehalten und heimgekommen war, mochte er vielleicht zu seinem Weibe sagen: «Meine Liebe, wie kann diese Arche uns retten? Wir können ja die Tür nicht verschließen; was soll da geschehen? Wir müssen es Gott überlassen. Wir sind noch abhängig von dem göttlichen Eingreifen, und Jehova wird seine Hand ausstrecken und die Tür so wirksam verschließen, daß wir über die Flut dahintreiben können.» Der Herr will, daß wir in diesem Zustand täglicher Abhängigkeit bleiben und uns bis zuletzt dessen bewußt seien, daß wir allein in Ihm leben. «Ohne mich könnt ihr nichts tun.» Wir sind in allem völlig von unserm treuen, liebenden Gott abhängig. Wenn ich zum Himmel aufsteigen und durch die Perlentore blicken sollte, weiß ich doch, daß, wenn Gott mir nicht Gnade gäbe, den letzten Schritt tun zu können, ich an der Schwelle der himmlischen Stadt sterben müßte. «Meine Seele, harre du allein auf Gott; denn Er ist meine Hoffnung.» Ihr werdet nie imstande sein, euren Hut zu schwenken und zu sagen: «Nun habe ich weiteres Wachen und Beten nicht mehr nötig, denn ich brauche nicht länger von Gott abhängig sein.» Ihr werdet nie aufhören, hinsichtlich eures Heils zu Gott aufzublicken, bis ihr sicher im Himmel angekommen seid. Und dann werdet ihr freudig bekennen, daß das Heil vom Herrn ist, und werdet euren großen Gott und Heiland preisen.

So sagt uns denn der Text, daß Noah eingeschlossen und von Gott eingeschlossen war; aber nun laßt uns bedenken, *daß er mit Gott eingeschlossen war*, denn es heißt im ersten Vers des Kapitels: «Der Herr sprach zu Noah: Komm in den Kasten, du und dein ganzes Haus», und dies zeigt deutlich, daß der Herr bereits in der Arche war. Welche Freude ist es, zu wissen, daß, wenn eine Seele der Welt gestorben ist, sie mit Christo lebt. «Denn wenn wir mit Ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in seiner Auferstehung sein.» Gott ist in Christo Jesu, und wir sind in Christo Jesu, und so haben wir Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu. Die Hütte Gottes bei den Menschen ist die Person Christi, und wenn wir mit dem Herrn verbunden und Glieder seines Leibes sind, leben wir in Gott und haben Gemeinschaft mit Ihm. Es ist ein seliges Vorrecht, in der Person Christi verborgen zu sein, denn «in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid vollkommen in Ihm.» Welche Gemeinschaft haben doch die Geretteten mit Gott! Gott hat die ganze Welt ihrem Verderben überlassen, aber in der Arche, Christo Jesu, ist Freude und Friede und Gemeinschaft, denn Gott ist da, und seine ganze erlöste Familie ist mit Ihm eingeschlossen. Glücklicher Mensch, der in das Verborgene des Gezeltetes des Allerhöchsten eingeschlossen ist. Er wird unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben.

Beachtet, daß Noahs Glückseligkeit um so größer war, weil er sich mit seiner ganzen Familie in der Arche eingeschlossen fand. Es ist eine große Freude, euer ganzes Haus zum Glauben an

Christum gebracht zu sehen. Manche von uns haben noch einige in ihrer Familie, die außer Christo sind. Das ist ein großer Kummer. Ich will mich über einen so schmerzlichen Gegenstand nicht verbreiten, aber ich kenne Beispiele, da ein gottseliges Weib alle ihre Kinder mit sich in Christo hat, während der Mann dem Bunde der Verheißung noch fremd gegenübersteht.

Es ist ein Bruder unter uns, welcher sich freut, in Christo zu leben, aber seine Eltern sind noch ohne Gott und ohne Christum. Wie oft haben wir des Bruders Gebete für seine Verwandten gehört! Vielleicht sind seine Eltern hier, und dann möchte ich ihnen sagen, wie sehr mich ihres Sohnes Gebete rühren; er ringt mit Gott, daß Er seinen Vater retten möchte. Ich hoffe zu Gott, daß er des Gläubigen Gebete den Verwandten wie eine schwere Last aufs Herz lege, bis sie alle in Erhörung der Gebete gerettet sind. Noah würde an jenem Tage ein unglücklicher Mensch gewesen sein, wenn sein Weib, oder Sem oder Ham oder Japhets Weib oder ein andres Familienglied außerhalb der Arche geblieben und verloren gegangen wäre. Wie freudig sind die, welche sagen können, daß alle die Ihrigen Gottes Eigentum sind. Laßt eurem Gott keine Ruhe, bis es der Fall ist. Es ist besser, ernstlich für sie zu beten, solange sie noch leben, als daß ihr sie bitterlich beklagt, wenn sie tot sind, wie David tat, als er laut klagte: «Absalom, mein Sohn! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben, Absalom, mein Sohn!»

Noah und seine Familie waren *eingeschlossen*, liebe Freunde, *um vollkommen bewahrt und dann in eine neue Welt gebracht zu werden*. Der Regen strömte herab, die Brunnen öffneten sich, die Wasser stiegen, und das Ilkolossale Fahrzeug fing an, den Boden zu verlassen und sich wie etwas Lebendiges auf dem Wasser zu bewegen. Mich dünkt, die kleine Gesellschaft hätte ein Lied singen können; aber wenn sie es tat, ist anzunehmen, daß der Gesang verstummte, als sie das Geschrei der ertrinkenden Männer und Frauen draußen hörten. Ich kann es nicht versuchen, die Szene zu schildern. Sie müssen sich in großen Mengen um die Arche gesammelt haben, als sie sahen, daß die Flut nun wirklich kam und höher stieg. Als die fest verschlossene Arche anfing, sich zu bewegen, müssen die Einwohner Geschrei und Klagen von denen gehört haben, die in den unersättlichen Wassern untergingen. Die sich unaufhörlich ergießenden Regenströme schlugen mit beständigem Donnern auf das Dach. Die verborgenen Achte waren allein eingeschlossen. Die Wasser sammelten sich, und die Arche stieg; obgleich sie kaum sagen konnten, wo sie sich inmitten der Wasser Einsamkeit befanden – sie wußten, daß sie sicher waren. Wenn sie hinausblickten und nichts Lebendiges, nicht einmal eine Bergesspitze sahen, sondern auf einem uferlosen See dahintrieben – wie seltsam müssen ihre Empfindungen gewesen sein! Aber der Herr hatte Noah eingeschlossen, und so war er vollkommen sicher. Er wußte, daß der Großadmiral des Meeres am Steuer stand, um die einzige Barke richtig zu führen. Dann kam der starke Wind, um die Wogen zu vermindern, und während die Arche so dahingetrieben wurde, konnte niemand wissen, wohin sie ging; sie wurde ohne Zweifel umhergestoßen, denn es ist die Natur des Sturmes, Wogen aufzuwerfen, und wo keine Küste war, um etwas Schutz zu gewähren, mußte das Fahrzeug die Gewalt des Windes empfinden. Doch die begünstigte Familie war sicher. Die Wasser zerteilten sich, und mit der Zeit geschah etwas Seltsames: der Kiel der Arche berührte die Erde, und die Arche kam zu ihrer Ruhe. Gott gedachte an Noah und ließ die Arche auf dem Berge Ararat zum Stillstand kommen. Aber wird die Arche feststehen und nicht vom Berge herabgleiten? Nein, nein. Er, der ihr Baumeister war, wird auch ihr Bewahrer sein. Er fand für die Arche einen sichern Ruheort und brachte alle Passagiere sicher und gesund heraus. Er führt jetzt manches Fahrzeug in den ewigen Hafen ein, und Er hat solche Geschicklichkeit in der Steuerkunst, daß kein Fahrzeug, welches Ihm gehört, ein schlimmes Ende erfährt. Somit war Noah sicher gefahren, und nun fühlte er wieder festen Grund unter sich. Nun fließen die Wasser schnell ab, aber welche Sumpfmassen zeigen sich! Wird die errettete Familie nicht dem Fieber und den Miasmen verfallen? Sie werden nicht hinausgehen, bis das Land trocken ist, und dann, wenn die Erde durch ihre eigne Zerstörung wieder befruchtet und bereit ist, den Samen von des Säemanns Hand aufzunehmen, und das Gras angefangen hat, für das Vieh zu wachsen, dann kommen sie heraus in eine neue Welt. Wie schön ist das Angesicht der neu gewaschenen Natur! Wie gleich einer Braut, die zu ihrem Hochzeitstage geschmückt ist!

Gott tut die Tür weit auf, und heraus kommen Kamele, Elefanten, Löwen, Schafe, Noah und seine ganze Familie, und alle freuen sich ihrer Freiheit. Es wird ein Opfer dargebracht, und Gott riecht den lieblichen Geruch. So wird es mit uns sein. Eingeschlossen mit Christo, fern von dieser Welt, der wir uns nicht gleichstellen, gehen wir sicher als gerettete Wesen aus dieser alten Welt in eine andre ein. Es kommt der Tag, da der neue Himmel und die neue Erde erscheinen und da die Sanftmütigen das Erdreich besitzen und sich in der Fülle des Friedens vergnügen werden; dann wird unser Lobopfer dem Herrn wohlgefallen. Wohl denen, welche eingehen in die Arche Jesu Christi und so dem alten Leben sterben, damit sie in einem neuen Leben wandeln und sich seiner freuen, der auf dem Thron sitzt und spricht: «Siehe, ich mache alles neu!» Dies sei euer und mein Los immer und ewiglich.

II. Ich habe mir absichtlich für den zweiten und schmerzlicheren Teil meiner Predigt, der sich aus dem Wort «**ausgeschlossen**» ergibt, nur einige wenige Minuten reserviert.

Die Tür verschlossen wissen, ist für Noah und für die, welche bei ihm sind, gut genug; wie aber steht es um die übrigen, die, nachdem sich die Tür verschlossen hat, *ausgeschlossen* sind? Ausgeschlossen, um von einem schnellen und sicheren Verderben weggerafft zu werden! *Wer waren sie?* Es soll mich wundern, ob jemand von dieser Klasse hier ist.

Nun, es waren Leute, denen gepredigt worden war. Noah war «ein Prediger der Gerechtigkeit», und er verrichtete sein Amt getreulich. Die Menschen seines Geschlechts sollten nicht ohne Licht verloren gehen; sie sollten gewarnt, unterwiesen und eingeladen worden sein. Es waren solche wie ihr, die ihr gewohnheitsmäßige Hörer und nur Hörer gewesen seid. Natürlich hat niemand von euch das Evangelium hundertzwanzig Jahre hindurch von einem Manne gehört, aber viele von euch haben es lange genug gehört, um euch in der häufigen Verwerfung desselben eine große Schuld aufzuladen.

Es waren Leute, für welche gebetet worden war. Ihr fragt mich, woher ich das wisse, und ich antworte, daß Hesekiel von drei Männern spricht, die als Fürbitter berühmt waren: Noah, Daniel und Hiob, und ich bin überzeugt, daß er Noah nicht mitgenannt hätte, wenn derselbe nicht ein Mann vieler Gebete gewesen wäre. Ich glaube, daß er für seine Mitmenschen viel gebetet hat, und doch wurden sie nicht gerettet. Ich bin gewiß, daß manche von euch täglich Gegenstand ernststen Flehens sind. An den Montagabenden habe ich in Bezug auf manche von euch Zettel erhalten, und Hunderte, ja, Tausende der unsern haben sich vereinigt, für euch zu beten. Außerdem wißt ihr, daß eure Lieben daheim ernstlich für euch flehen, und doch werdet ihr ebenso sicher ausgeschlossen werden, als ihr lebt, wenn ihr nicht zu Christo fliehet und sehr bald das Heil ergreift.

Es war ein Volk, von dem viele mit Noah in seiner Arbeit verknüpft waren. Es ist kaum anzunehmen, daß Noah mit seinen Händen allein die Arche gebaut hat. Er mußte Holzfäller, Zimmerleute und Schiffsbauer verschiedener Arten beschäftigt haben. Keiner von diesen wurde gerettet. Es ist betäubend, daß die, welche die Arche bauen halfen, davon ausgeschlossen wurden. Bedenkt jedoch, daß sie sich selber ausschlossen. Sie wählten ihr eignes Verderben. Spreche ich zu jemand, der zu irgend einer Sache seinen Beitrag zahlt, den Armen hilft und sich an der Erziehung der Jugend beteiligt und doch keinen Teil an Christo hat? Warum wollt ihr ausgeschlossen sein? Und so gewiß ihr hier euren Platz innehabt, werdet ihr auf ewig vom Himmel und von Christo ausgeschlossen werden, wenn ihr euch nicht aufmacht, zu eurem Vater geht, Ihm eure Sünden bekennt und seine Gnade sucht. Möchte Gott euch erwecken, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen!

Diese Leute hatten große Wunder gesehen. Die halbe Welt mußte sich versammelt haben, um mit anzusehen, wie Kamele und Elefanten, Adler und Pfauen, Schlangen und Würmer zur Arche hin angelaufen, angefliegen, angekrochen kamen. So etwas war zuvor noch nie gesehen worden. Sie kamen zu Paaren; vier wilde Tiere, je zwei und zwei, und reine Tiere zu sieben! Alles ging freiwillig in die Arche! Welch ein Anblick muß das gewesen sein! Viele sahen es und bekannten Gottes Hand darin, und doch gingen sie selber nicht in die Arche. O, meine Zuhörer, manche von euch haben Erweckungszeiten erlebt und gesehen, wie Trunkenbolde und andre gerettet wurden,

und doch habt ihr euch nicht zum Herrn bekehrt. Gebe Gott, daß ihr nicht ausgeschlossen werdet; aber wenn ihr nicht Buße tut, muß es geschehen, weil ihr es nicht anders haben wollt.

Beachtet sodann, *was sie taten*. Es waren Leute, welche ihr ganzes Vergnügen an weltlichen Dingen hatten. Im Neuen Testament wird uns gesagt, daß «sie aßen und tranken, freiten und sich freien ließen bis an den Tag, da Noah in die Arche ging.» Sie waren ganz von dieser Welt eingenommen, wie euer etliche, welche der zukünftigen Welt keine Beachtung schenken, sondern leben, als ob dieses Leben alles wäre. Beten und loben und ewige Dinge betrachten ist euch eine Last; ihr seht nach dem Geschäft, nach dem Acker und nach dem Hause und vergeßt Gott. Ich tadle euch wegen eures Fleißes im Geschäft ebensowenig, wie ich jene Leute tadle, weil sie aßen und tranken und sich verheirateten, aber dies zur Hauptsache des Lebens machen, heißt, Gott, den Himmel und die Ewigkeit verachten. O, meine Zuhörer, gedenkt eures Gottes, eures Heilandes, eurer Seele! Gedenkt des Todes, des Himmels, der Hölle! Seid nicht wie jene Gottlosen, welche ihre Herzen weltlichen Dingen hingaben.

Und dann glaubten sie nicht; das war eigentlich die Sache. Was Noah auch sagen mochte – sie antworteten: «Armer, alter Mann, du bist schon in die Kinderjahre eingetreten. Vielleicht reden wir auch solchen Unsinn, wenn wir fünfhundert Jahre alt sind.» Als der Patriarch dann sechshundert Jahre alt geworden war, sagten sie: «Der Graubart erzählt uns immer dieselben Geschichten», und sie bspöttelten des alten Mannes Fabel. Ach, manche von euch glauben dem Evangelium nicht und suchen deshalb das Heil nicht; aber es ist wahr, und ihr werdet das bald anerkennen müssen. O, daß ihr glauben und dem zukünftigen Zorn entrinnen möchtet! Sie verachteten die Langmut Gottes. Sie sagten: «Hier hat Noah uns hundertzwanzig Jahre lang erzählt, daß eine Flut kommen werde, und wo ist sie?» Sie wollten nicht glauben, daß so etwas jemals geschehen könnte. Manche sagen: «Ich bin sehr gut vorwärts gekommen; ich habe kein Christentum und habe doch immer guten Erfolg gehabt. Ich sehe viele fromme Leute, die arm sind und arm bleiben, aber ich habe immer zurücklegen können. Ich mag keine Frömmigkeit; ich werde sehr gut ohne sie fertig.» Wenn wir sagen, daß wir sie bemitleiden, antworten sie: «Wir wollen euer Mitleid gar nicht.» So ist es; aber das Blatt wird sich bald wenden, und dann werdet ihr unser Mitleid begehren, obgleich es euch nichts nützen wird, denn die Tür wird verschlossen werden. Laßt Gott nur einmal die Tür zuschließen, und dann gibt es eine ewige Trennung zwischen den Gottlosen und aller Hoffnung und aller Glückseligkeit.

Was kam dann danach? Die Tür der Hoffnung war verschlossen, und die Menge kam hoffnungslos um.

Als ich hierüber nachdachte, bildete ich mir ein, daß ich darüber predigen könnte, aber ich kann es nicht. Wenn ich mir vergegenwärtige, daß einige von euch, meine lieben Zuhörer, vom Himmel ausgeschlossen werden sollten, kann ich mich nicht fassen. Ich möchte eine verborgene Stelle aufsuchen, wo ich weinen kann. Wenn mir heute ein Engel sagen sollte: «Alle deine Zuhörer werden bis auf einen gerettet werden, und du mußt den einen bezeichnen, der vom Himmel ausgeschlossen werden wird» – ich würde mein Auge besorgt umherschweifen lassen, und ich würde manche Stunde dazu gebrauchen und schließlich ausrufen: «Nein, ich kann die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, den verurteilten Menschen zu bezeichnen!» Ich möchte sagen: «Herr, rette einen jeden!» Und was den bezeichneten Menschen betrifft, so würde ich rufen: «Schone seiner! Schone seiner!» O, meine Zuhörer, wollt ihr für euch selbst tun, was ich zu tun nicht wagen könnte? Will irgend jemand es für sich erwählen, verloren zu gehen? Will er sich selbst des ewigen Lebens unwert achten und es von sich stoßen? Dann muß ich hinsichtlich seiner den Staub von meinen Füßen schütteln. Ich will die Verantwortlichkeit nicht tragen. Wenn du verdammt werden willst, mußst du die Verantwortung dafür selber tragen. Ich will an dem Verbrechen keinen Teil haben. Dein Blut sei auf deinem Haupte. Geh' hinab in den Abgrund, wenn du überlegt hinabgehen willst, aber wisse, daß Christus dir gepredigt worden ist und daß du Ihn nicht haben wolltest; daß du eingeladen worden bist, zu Ihm zu kommen, daß du Ihm aber den Rücken zugekehrt hast;

daß du selbst dein ewiges Verderben erwählt hast! Gott verleihe um Christi Jesu willen, daß du heute solche Wahl bereust! Amen.:

Predigt von C.H.Spurgeon

Die Arche Noahs

14. August 1881

Aus Christus im Alten Testament

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901